Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge.
Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Wilsdruffer Straße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Montags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Kostenfreie Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung oder Briefmarken oder Postnachnahme. Neue Zeitungen kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 151. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Montag, 31. Mai 1875.

Tagesgeschichte.

Oesterreich. Wien, 26. Mai. Die Wlesingersche Attentatsgeschichte stellt sich immer mehr als eine Geldspekulation, als ein plumper Erpressungsversuch heraus. Nicht um einen Mordanschlag auf das Leben des Fürsten Reichskanzlers, sondern um einen Aderlaß an der „todten Hand" war es Wlesinger zu thun, der zunächst einen Vorschuß von 200,000 Gulden von dem Jesuitenprovinzial begehrte. Die bisherigen Untersuchungsakten sind sofort durch das Ministerium des Auswärtigen an die deutsche Botschaft in Wien zur Weiterbeförderung nach Berlin geleitet worden.

Amerika. Die katholische Kirche in Holyoke (Massachusets) gerieth während des Gottesdienstes in Brand, wobei 60 Personen um das Leben kamen.

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat am Sonnabend in Leipzig zunächst das Museum und die Sammlungen besucht, wohnte Nachmittags dem Wettrennen am Scheibenholze bei und begab sich mit dem Abendschnellzuge nach Dresden zurück. Für nächsten Freitag, den 4. Juni, wird Se. Maj. zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Leipzig erwartet.

— Wie wir erfahren, kann in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten die Wahl des 11. Stadtraths noch nicht vorgenommen werden, da bis dahin noch gar nicht die im öffentlichen Ausschreiben gestellte Anmeldefrist abgelaufen ist. Von einem der gestern genannten Bewerber ist bis jetzt ein Gesuch um Uebertragung der Stelle noch nicht eingegangen, während sich einige andere, gestern nicht genannte tüchtige Männer um die Stadtrathsstelle beworben haben.

— Rechts und links der Elbe beginnen bereits die Vorarbeiten für den Bau der dritten Elbbrücke. Drüben, auf Neustädter Seite, schüttet man die kleine, zunächst der Dampffähre gelegene Hafe zu, um einen Bauplatz zu gewinnen, und eine hölzerne hohe Säule, halb weiß und schwarz, errichtet in dem Grundstück Ecke der Glacis- und Wasserstraße, zeigt die Richtung, auf welche die Brücke zulaufen wird. Hüben, auf Altstädter Seite, werden die an der Bohrwerksstraße lagernden bedeutenden Holzvorräthe hinweggeschafft und Gerüste aufgestellt zur Anbringung der nöthigen großen Wasserwaage.

— Wenn sich Staat und Kirche trennen, so nennt man Das einen Culturfortschritt. In der Kreuzkirche unserer Stadt sieht man aber diese Trennung von ihrer Kehrseite an; schlimme Folgen sind, laut Protokoll des Kreuzkirchenvorstandes, daraus erwachsen, schlimmere dürften noch bevorstehen. Der biedere Oberlauter des Kreuzthurms ist nämlich der Meinung, daß, seitdem in Sachsen Kirche und Staat durch Schöpfung des evangelischen Landes-Consistoriums getrennt sind, das Kehren der Kreuzthurmtreppen nicht mehr seine Sache, als eines weltlichen Beamten, sei, sondern die des Kirchners, als eines kirchlichen Beamten. Der rechtschaffene Kirchner aber hat die Ueberzeugung, daß zwar das Reinhalten der Treppen bis zu den Emporen ein kirchliches Geschäft sei, nimmermehr aber das Kehren der Kreuzthurmtreppen. Zwar befaßt sich der Kirchner viel mit himmlischen Dingen, aber da nicht er die in den Himmel führenden Thurmtreppen benutzt, sondern der Oberlauter, so schiebt er diesem das Kehren des himmlischen Pfades zu. Darob ergrimmt der Oberlauter und setzt flugs eine bewegliche Eingabe an den Kreuzkirchenvorstand über den unsauberen Fall auf. Dieser aber faßt ein salomonisches Urtheil dahin ab, daß sein Kirchner jedenfalls nicht für das Kehren aufzukommen habe. So bleibt einstweilen die Kreuzkirchenthurmtreppe ungekehrt! Ist Das nicht eine verkehrte Welt? Das ist die Kehrseite des Segens von der Trennung zwischen Kirche und Staat!

— Dresdner Pferde Ausstellung. Der gestern mitgetheilten Gewinn-Liste sind noch folgende Nummern beizufügen:

Eine Kartätsche auf Nr. 14011 14279 14355 14216 14170 14307 14565 14948 14911 15092 15341 15491 15250 15500 15732 15011 15091 16146 16425 16714 16887 17112 17294 18306 18904 18984 19056 19102 19187 19214 19379 19439 19481 19601 19972 19047 20014 20179 20825 20477 21064 21168 21171 21255 21282 21979 21598 22104 22140 22198 22191 22815 22703 23410 23754 24168 24299 24694 24792 24939 24953 24623 24874 24986 24969 24916

Eine Reitpeitsche oder Reitstock auf Nr. 367 378 935 794 1124 1432 1658 1875 1859 2042 2092 2102 2547 2702 2700 2905 2906 2820 3114 3277 3365 3422 3396 3287 3593 3731 3866 3960 3926 3923 4417 4121 4139 4151 4207 4220 4370 4521 4609 4518 5059 5171 5200 5377 5293 5408 5436 5610 5894 6025 6198 6243 6361 6621 6624 6154 6700 6910 6921 7043 7158 7215 7265 7290 7566 7591 7908 8002 8090 8228 8111 8317 8579 8120 8243 8692 8792 8975 8931 8943 9066 9143 9494 9553 9755 9767 9868 9893 10084 10022 10135 10145 10677 10579 10705 10814 10912 11022 11062 11081 11094 11177 11153 11300 11303 11360 11437 11598 11578 11547 11824 11896 11930 11947 11974 12066 12107 12279 12096 12841 12849 13030 13543 13663 13619 13647 13662 14000 14063 14064 14046 14123 14285 14333 14468 14608 15002 15108 15011 15386 15326 15419 15446 15104 15607 15538 15561 15081 15905 15767 15915 16000 16147 16189 16445 16169 16732 16745 16861 17020 17135 17148 17211 17226 17322 17354 17718 17792 17946 18064 18124 18132 18179 18402 18428 18452 18497 18568 18965 19119 19175 19131 19204 19238 19260 19298 19066 19415 19457 19651 19741 19812 19819 19880 19956 20041 20093 20175 20272 20440 20500 20559 20737 20800 20836 20941 20914 21117 21190 21137 21201 21354 21429 21438 21471 21519 21574 21636 21637 21860 21126 21960 21814 22045 22152 22181 22352 22101 22174 22357 22767 22977 23026 23132 23409 23441 23440 23532 23590 23724 23735 23934 24115 24345 24456 24565 24654 24720 24914 24962.

— Der Stadtrath in Döbeln widerspricht im dortigen Amtsblatte der auch in hiesige Blätter übergangenen Nachricht über die dermaligen Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse genannter Stadt als mit dem Resultate der deshalb angestellten Erörterungen nicht übereinstimmend. Nach letzteren ist das Verhältniß der Mortalität zu der Einwohnerzahl Döbelns von mehr als 10,000 Einwohnern namentlich in dem Umstande zu suchen, daß in der Zeit vom Beginn dieses Jahres an die Krampfkrankheiten der kleinsten Kinder, sowie die Epidemien der Pocken und des Scharlachs die meisten Opfer unter den Kindern, von welchen die Mehrzahl nicht geimpft waren, gefordert haben. Das Trinkwasser soll nichts zu wünschen übrig lassen und die Existenz offener Schleußen oder gesundheitsschädlicher Aborte wird gänzlich in Abrede gestellt. Vom 1. Januar bis mit 30. April sind 163 Geburten und 188 Todesfälle (darunter 139 Kinder zu verzeichnen gewesen.

— Der bekannte orthodoxe Pastor Baude in Ernstthal hat, wie man den „Chemn. Nachr." schreibt, in jüngster Zeit einen sogenannten Kindergottesdienst eingerichtet, in welchem er 5- bis 6jährige, auch ältere Kinder über die Bibel, Glaubenssachen und dergleichen abfragt. Er will damit wohl die Religionsstunden ersetzen, welche die Kinder jetzt in der Schule weniger haben. Der durch das Schulgesetz verminderte geistliche Einfluß auf die Schule soll durch diese kindlichen Uebungen erhalten werden, wie sie ja in vielen Städten Sachsens bereits, wie man sagt, betrieben werden. Bei einer solchen jüngst stattgefundenen geistlichen Kinderproduktion hat der Herr Pastor etwa 6jährige Mädchen über die Taufe unterrichtet und wollte von den Kleinen den Anfang der Taufformel wissen. Die Kinderchen zögern mit der Antwort, weil sie die Formel nicht wissen, und der Herr Pastor suchte einzuhelfen, indem er anfing: „Ich taufe dich —", da hebt ein kleines Mädchen die Hand auf und fährt nach Abfragung fort:

„Ich taufe Dich mit Wasser,
Du bist ein kleiner Paster,
Ich taufe Dich mit Wein,
Du bist ein kleines — Schwein!"

Kindlich naives Reimspiel zu den Anfangsgründen der Religion!!

— In Nummer 148 unseres Blattes ist bezüglich einer am Mittwoch Abend am Dampfschifflandeplatz unterhalb der Terrasse angeblich erfolgten Mißhandlung eines dreijährigen Mädchens seiten eines Mannes eine Notiz enthalten, aus welcher man allerdings auf einen ziemlich hohen Grad von Rohheit des letzteren schließen könnte, doch auch der andere Theil muß gehört werden. So theilt uns der, dem hiesigen Beamtenstande angehörige Vater jenes Kindes mit, daß er am genannten Tage mit seiner Gattin und 2 Kindern auf einer Vergnügungspartie begriffen gewesen sei und beim Besuch einer Wirthschaft eine Flasche Maitrank sich habe geben lassen, und daß er von dieser auch den Seinigen mitgetheilt, was jedoch bei dem jüngsten Töchterchen die übelsten Folgen nach sich gezogen. Beim Verlassen des Dampfschiffs habe sich ein heftiger Brechkrampf mit Bewußtlosigkeit eingestellt, so daß er, der Vater, sich genöthigt gesehen, das Kind auf den Arm zu nehmen, das Publikum sei nun der allerdings sehr irrigen Meinung gewesen, daß das Schluchzen desselben durch Mißhandlungen hervorgerufen worden sei, und es hätten zwei rohe Männer die gröbsten Schimpfreden gegen ihn ausgestoßen. Hierdurch habe er sich veranlaßt gefühlt, die Hilfe eines Gendarmen und zwar mit Erfolg anzurufen, welchem er dann an Polizeistelle gefolgt, von wo man ihn, nachdem der Sachverhalt aufgenommen worden, ganz artig entlassen habe.

— Zur jetzigen Reisezeit dürfte ein Hinweis auf die Rundfahrbilletts nicht überflüssig sein. Es giebt Billets durch die Lausitz und das angrenzende Böhmen (Dresden, Radeberg, Bischofswerda, Bautzen, Löbau, Zittau, Kreibitz, Rumburg, Tetschen, Schandau, Königstein rc.) für 8 Mark und Billets für den Fahrpreis von 38 Mark 10 Pf., nämlich: Dresden, Königstein, Kripen, Bodenbach, Backod, Jungbunzlau, Kolin, Brünn oder Znaim, Wien, Brünn oder Znaim, Pardubitz, Josefstadt, Reichenberg, Zittau, Löbau, Bautzen, Radeberg. Wie man hört, soll mittelst der Chemnitz-Komotauer Bahn eine neue interessante Rundfahrt durchs Flöhathal und das malerische Nordböhmen eingerichtet werden.

— Auf Veranlassung der heimlichen Auswanderung zweier jungen Görlitzer, eines Gewerbeschülers und eines Maschinenbauers, vermuthlich nach Amerika, hat die Görlitzer Polizei dieser Tage Enthüllungen über einen jugendlichen Geheimbund erhalten, die so eigenthümlich sind, daß man sich schwer enthalten kann, an keine Mystification zu glauben. Nach den der Polizei von einem Freunde der Entflohenen gemachten Mittheilungen besteht, und zwar unter der Leitung eines früher nach Nordamerika ausgewanderten Görlitzer Gewerbeschülers, unter den älteren Schülern der Chemnitzer und Görlitzer Anstalten ein Geheimbund „Walla-Walla", dessen Mitglieder danach streben, „die Fesseln der europäischen Cultur abzustreifen und als freie Menschen unter den Indianern der Jagd und Fischerei zu leben." Auf alle Weise sollen sich die Bundesmitglieder bemüht haben, schon hier zu Lande das Leben der Indianer nachzuahmen; mit Tomahawk und Scalpirmesser bewaffnet, mit Federkronen geziert, sollen sie nackt im Walde an einsamen Stellen, wo auch die Abzeichen unter der Erde verborgen wurden, indianische Spiele und Tänze ausgeführt haben. Das strengste Geheimniß mußte über den Bund beobachtet werden, der Verrath war mit dem Tode bedroht. Die Korrespondenz wurde in stenographischer Schrift oder in englischer Sprache geführt. Jeder Bundesbruder hatte seinen Bundesnamen, jeder sein besonderes Wappen mit Zeichen, das auf dem Oberarm tätowirt wurde. Tomahawk und Friedenspfeife mit ihren besonderen Zeichen fehlten natürlich auch nicht. Diese Enthüllungen rühren von einem Genossen der Entflohenen her, der auf die Bedrohung mit seiner Verhaftung sofort den Polizei-Beamten über den Bund „Walla-Walla" die erwähnten Mittheilungen machte. Die beiden Flüchtlinge, übrigens fleißige und begabte junge Leute von 19 und 17 Jahren, der Sohn und Neffe eines ehemaligen Fabrikbesitzers Körner, der vor einigen Jahren seine Fabrik für nahezu 300,000 Thlr. an eine Actien-Gesellschaft verkauft hat, sollen schon seit Jahren Vorbereitungen zu ihrer Uebersiedelung unter die Indianer getroffen haben. Es ist nach Newyork Mittheilung von dem Vorhaben der beiden Flüchtlinge gemacht worden.

— Als am 28. Mai ein Gemeindevorstand von der in Kamenz stattgehabten Stellung vor der Ersatzcommission in sein Heimathsdorf in der Bischofswerdaer Gegend zurückkehrte, wurde er durch einen Unfall vom Wagen herabgeschleudert und ziemlich stark am Kopfe verletzt. — Der Knabe Alwin Fockert, welcher bei dem letzten Jahrmarkte infolge einer Neckerei vom Carousel stürzte und sich Verletzungen zuzog, ist seinen Leiden erlegen.

— Der in Meerane unlängst als Güterkäufer aufgetretene Schwindler, über welchen wir in der Sonntagsnummer berichteten, hat sich als der Fleischer Flägel aus Greupa bei Liebenwerda (Niederlausitz) entpuppt und sitzt im Bezirksgerichte zu Glauchau fest, nachdem er am Freitag vom Gensdarmen in Rochlitz abgefaßt worden.

— Trotz aller Maßregeln, welche man zur Bewachung der bei den Eisenbahnbauten bei Wilthen in der Lausitz beschäftigten Waldheimer Gefangenen getroffen, ist es doch Einem gelungen, zu entweichen. Die Freude hat aber nicht lange gedauert, denn man ist des Patrons in Bautzen wieder habhaft geworden.

— Vorgestern ist der Steinbrecher Götzel in einem Steinbruch in Posta schwer verunglückt und mußte mittelst Handwagens in seine Wohnung in Pirna gebracht werden.

— Oberwiesenthal, 28. Mai. Es dürfte Ihnen die Mittheilung von Interesse sein, daß es gestern und heute während des stattfindenden Jahrmarktes bei uns recht hübschen Schneefall giebt. Uebrigens ist die Vegetation weiter als in den Vorjahren.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen am 26. u. 28. Mai. Der Steinputzer Ludwig Robert Richard Engel in Spittel konnte seinem Drange, dem Forstfest in Camenz mit beizuwohnen, nicht widerstehen, trotzdem sein nicht festlicher Habitus viel zu wünschen übrig ließ und ihm auch die nöthigen finanziellen Mittel fehlten. Mittelst eines ihm anvertrauten Schlüssels setzte sich nun der Angeklagte, nachdem er mit diesem die seinem Freunde Malwald gehörende Lade geöffnet hatte, in den Besitz eines completen Anzuges und nahm überdies eine an der Wand hängende silberne Cylinderuhr an sich. In Camenz gingen die wenigen Moneten bald aus und es war daher Engel nicht wenig überrascht, als er in einer Westentasche eine Haarkette mit goldenem Schieber vorfand. Die Cylinderuhr, sowie die vorgefundene Kette wurden schleunigst bei dem Pfandleiher Scholz für 3 Thlr. versetzt. Das erstinstanzliche Erkenntniß, auf 10 Wochen Gefängniß lautend, ward bestätigt. — Der Handelsmann Ernst Friedrich Schwinger in Deuben erhob erfolglos Einspruch, nachdem er wegen unbefugten Verkaufs von Branntwein zu 20 M. Strafe vom Einzelrichter verurtheilt war. — Carl August Schnabel in Klotzsche, in erster Instanz wegen einer Uebertretung mit 30 M. bestraft, konnte ebenfalls trotz seines Einspruches keinen Erfolg erzielen. — Der Einspruch in Privatklagesachen wider Pauline Ernestine verehel. Petters wegen Beleidigung fiel aus, während eine andere Klagsache gegen Ferdinand Sauler wegen Abhörung weiterer Zeugen vertagt wurde. — Der Handelsmann Andreas Riesmeyer aus Berntrode in Preußen erscheint, der Urkundenfälschung und des Betrugs angeklagt, vor dem durch Schöffen verstärkten Gerichtshof. Der 40 Jahre alte Angeklagte ist bereits bestraft, sowie unverehelicht. Ende Octbr. verkehrte Riesmeyer in der Gegend von Wilsdruff u. erschien eines Tages bei dem Gutsbes. Hahn in Helbigsdorf, welcher sich gerade auf seinem unmittelbar an das Gut grenzenden Feldgrundstücke befand. In den Händen des Angeklagten befand sich ein mit einem Hornkriff versehener Stock, welchen er unterwegs gefunden haben wollte, den er dem Landmanne zum Verkaufe anbot. Dieser kaufte ihn jedoch nicht, sondern schickte den Verkäufer zu dem Gastwirth Eidam, wo zunächst R. wieder den Kauf antrug, schließlich jedoch den Stock, nachdem er ihn als gefunden erklärt hatte, für 7½ Ngr. zurückließ. Eidam kannte das Object sehr genau, es rührte von dem inzwischen verstorbenen Gutsbesitzer Wagner her, welcher an demselben Tage mit einem geliehenen Geschirr nach dem Dorfe Limbach gefahren war. Der Stock hatte sich innerhalb des Wagens mit dem Griffe an der oberen Kante des Gefährtes befunden, die Möglichkeit, daß er herausgefallen sein konnte, war kaum vorhanden. Jedenfalls ist R. dem Geschirr unterwegs begegnet und hat sich durch einen Griff im unbewachten Augenblick denselben angeeignet. Weiter ist der Angeklagte beschuldigt, mit noch einem Complicen betteln gegangen zu sein, und sich zu diesem Zwecke zweier gefälschter Schriftstücke bedient zu haben. Das eine derselben ist dem Inhalt nach vom Kreisgericht zu Wittenberg, das andere vom Landrath zu Ziegenrück ausgestellt, beide sind mit den betreffenden Stempeln versehen und ermächtigen den Besitzer, welcher durch Brandunglück und Gewitter Haus und Gut eingebüßt hat, zur Einsammlung milder Gaben. Die betreffenden Behörden constatiren in ihren Antwortschreiben die vollständigste Fälschung in Text, Unterschrift und Siegel. Riesmeyer will in etwas abenteuerlicher Weise die Papiere von einem Unbekannten erhalten haben. Die Staatsanwaltschaft (Herr Assessor Dr. Hellmann) ist nicht in der Lage, den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Urkundenfälschung, sondern vielmehr des Betrugs für überführt zu halten. Die Vertheidigung (Herr Justizrath Dr. Schaffrath) fand den Beweis zum Diebstahl nicht für erbracht und schloß sich im Allgemeinen den Ausführungen des St.-A. an. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahr Ehrenrechtsverlust.

— Die für den 28. und 29. Mai angesetzten Hauptverhandlungen wider den Literaten Wilhelm Emil Kästel gen. Raphael Schütz, wegen Majestätsbeleidigung, sowie gegen Dr. med. Julius Böttner (beide geheim) wurden vertagt.

— **Witterungs-Beobachtung** am 30. Mai, Mittags. Barometerstand nach Otto & Böhlolt hier: 27 Paris. Zoll 8½ L. (seit gestern 1½ L. gefallen). — Thermometer nach Reaumur: 21 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel hell.

— **Elbhöhe in Dresden**, 30. Mai, Mitt.: 115 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Herr Ludwig Barnay ist ein Kind des Glücks. Da plagen sich andere Schauspieler im Schweiße ihres Angesichts, um mit aller Anstrengung von Hirn und Lunge eine Rolle durch fünf lange Akte hindurch zu tragen und sind dann überglücklich, wenn ihnen etwas Beifall und Lob vom Publikum oder Kritik gespendet werden. Herr Barnay aber kommt, spielt nicht und erntet Lob am nächsten Tag das überschwenglichste Lob. Herr Barnay sollte am Mittwoch in Berlin als Gast der Meininger den „Fiesco" spielen, erkrankte aber und ließ absagen. Und was geschah am nächsten Tage? Der Deutsche Reichs-Anzeiger bringt in seinem nichtamtlichen Theile folgendes Referat über den Fiesco, welchen Herr Barnay hätte spielen können: „Um Herrn Resper von den Anstrengungen der Partie eine Erholung zu gönnen, hat Herr Ludwig Barnay den Fiesco übernommen. Ein so hervorragender Künstler ist allerdings geeignet, Herrn Resper in seiner Glanzrolle zu ersetzen, und es gelang demselben, die Erwartungen des Publikums, die durch seinen Vorgänger in der Rolle und durch seinen eigenen Ruf besonders hoch gespannt waren, in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen. Wir verzichten darauf, beide Künstler mit einander zu vergleichen, da wir Beide auch wo der eine in seiner Auffassung von dem andern abweicht, für gleichberechtigt halten. Wir wollen nur hervorheben, daß auch Herrn Barnay's Spiel an Leonore's Leiche ganz besonders von ergreifender Wirkung war." Die „Nordd. Allg. Ztg." sucht trotz ihres halbamtlichen Charakters das amtliche Blatt noch an Lob zu übertreffen, ein Zeichen, daß sich ihr Referent an der Leistung des Herrn Barnay, die er im Geiste sah, noch in höherem Grade erwärmte. Das genannte Blatt schreibt am Donnerstag: „Die gestrige Vorstellung des „Fiesco" durch die Meininger Hofschauspieler hat dadurch erneuten Reiz, nur wir können wohl sagen, erhöhten Werth erhalten, daß Herr Ludwig Barnay — bekanntlich Ehrenmitglied des Meininger Hoftheaters — den „Fiesco" spielte. Wie dieser Künstler die Rolle spielt, braucht wohl kaum besonders geschildert zu werden; die klare und scharfe Charakterzeichnung, die feine Art des Spiels, die bei allen seinen Schöpfungen hervortreten, machten auch die gestrige Leistung zu einer vollendeten. Das Publikum, welches alle Räume des Theaters dicht gedrängt besetzt hielt, zeichnete den geschätzten Gast durch stürmischen Beifall aus, der namentlich in der Volksscene im 2. Acte ein enthusiastischer genannt werden konnte." — Nun klage man noch, daß die Berliner Presse nicht galant sei!

Briefkasten.

*** Stammtisch bei H. Wollen Sie uns mittheilen, ob es richtiger ist, wenn man sagt: der gestirnte Himmel, oder: der gesternte Himmel?" — Wir halten zwar das Eine für ebenso richtig als das Andere, doch möchten wir immer die Bezeichnung „gestirnter Himmel" dann vorziehen, wenn von den Sternbildern, den Gestirnen, nicht von den am Himmel befindlichen Sternen im Allgemeinen die Rede ist. Ein mit verdienten, oder auch nicht verdienten Orden behängtes Glückskind wird ein „besternter" Herr genannt, obgleich die Bezeichnung „bestirnt" in mancher

SLUB
Wir führen Wissen.